

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 $\frac{1}{4}$  Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von H. R. Schaefer, Univer-  
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-  
deburg in der Kreuzschen Buch-  
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 277.

Halle, Mittwoch den 27. November  
Hierzu eine Beilage.

1850.

## Deutschland.

Berlin, d. 26. Novbr. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer zeigte der Präsident an, daß der Abg. Baumstark den Antrag gestellt habe: Die Kammer wolle sogleich nach ihrer Konstituierung beschließen: An Sr. Majestät den König auf die Thronrede vom 21. d. M. eine Adresse zu richten und demgemäß auf Grund des §. 71 der Geschäfts-Ordnung ohne Verzug hierfür eine Kommission von 10 Mitgliedern durch die Abtheilungen wählen zu lassen. Als Motiv sind 1) die Thronrede und deren Inhalt, 2) die bedrohte Lage des Vaterlandes angeführt. — Den Antrag haben außer dem Antragsteller noch 41 Abgeordnete unterzeichnet, darunter die Abgeordneten v. Ammon, v. Brünneck, v. Tepper, Dr. Kuh (Ratibor), v. Rönne, Friccius, v. Bernuth (Arnsberg), Diergardt, v. Bockum-Dolffs, Bornemann, Dieterici, Bergman, Magnus, Delius, Mähke.

Bei der schließlich folgenden definitiven Wahl des Präsidenten stimmen 144 Abgeordnete; absolute Majorität 73. Es erhalten die Abgeordneten Graf Rittberg 84 und Camphausen 59 Stimmen. Der Abgeordnete Graf Alvensleben erhält Eine Stimme. Demnach ist der Abgeordnete Graf Rittberg für die nächsten vier Wochen definitiv zum Präsidenten gewählt.

Die zweite Kammer beschäftigte sich mit der Prüfung von Wahlen und mit Kommissionenbildungen. Die nächste Sitzung ist auf Mittwoch Mittag 1 Uhr festgestellt. Tagesordnung unbestimmt.

Berlin, d. 24. Nov. Baden hat die Union aufgegeben, indem es die am 15. Nov. von Preußen abgegebene Erklärung annahm. Hr. v. Porbeck, der bisherige Vertreter Badens beim Fürstencollegium, wird demnächst abreisen; der vor Kurzem hier eingetroffene Legationsrath v. Meysebug wird als badischer Geschäftsträger an unserm Hofe verbleiben und ist an diesem und in diplomatischen Kreisen sehr beliebt.

Der Parole-Befehl, welchen der Prinz von Preußen in seiner Eigenschaft als Statthalter der Provinz Pommern an das zweite Armeekorps erlassen hat, lautet:

„Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 15. d. M. Mir den Befehl zu ertheilen geruht, eine Truppenconcentration auszuführen, zu welcher auch das königliche 2. Armeekorps gehören wird.

Ein erster Ruf in erster Stunde ist von unserem Könige und Kriegsherrn an Sein Heer ergangen; in wenigen Tagen steht dasselbe schlagfertig Ihm zur Seite, Seines Befehles gewärtig. In diesem wichtigen Augenblick trete Ich mit dem Corps in Verbindung, welches aus der Provinz hervorgeht, der Ich mit dem Namen ihres Statthalters angehöre. Der Geist, der dieses Corps und diese Provinz stets belebte, die Tapferkeit und der Muth, den die einzelnen Theile desselben auf verschiedenen Kampfplätzen gleichmäßig bewiesen haben, sind Mir Bürge, daß wenn der entscheidende Augenblick eintritt, jeder Einzelne sein Leben einzusetzen bereit ist, um Preußens Ehre gegen jede Antaetung zu wahren. Kameraden! In dieser Gefinnung laßt uns nun zusammentreten und treu unserem Eide die Befehle des Königs erwarten. Berlin, d. 16. November 1850.  
(gez.) Prinz von Preußen.“

Berlin, d. 25. Nov. Heute Morgen um 10 Uhr fand auf dem Schlosse zu Bellevue ein Minister-Konseil vor Sr. Majestät dem Könige statt. Dem Bernehmen nach sind Depeschen des österreichischen Kabinetts der Gegenstand dieser Berathung gewesen. Die seit gestern hier über den Inhalt dieser Depeschen kursirenden Gerüchte sind grundlos. (D. R.)

Das Ministerium soll der Adress-Commission der zweiten Kammer die Mittheilung der letzten Actenstücke über die schwabenden Verhandlungen mit Oesterreich verweigert haben. (C. Z.)

Herr v. Prokesch, von dem gestern das Gerücht ging, daß er seine Pässe verlangt habe, falls ihm nicht die völlige Räumung Kurhessens von preussischen Truppen zugesichert werde, befindet sich heute noch in Berlin. Dagegen ist Herr v. Radowik, der einen Besuch in Sanssouci gemacht hatte, bereits wieder abgereist. (C. Z.)

Bei der stattgefundenen Ersatzwahl eines Deputirten in die Erste Kammer für den Wahlkreis Königsberg fiel dieselbe auf den Oberbürgermeister Grabow in Prenzlau.

Kassel, d. 23. Novbr. Die Kasseler Zeitung ist sehr erzürnt darüber, daß der hiesige Stadtkommandant fortwährend die Eisenbahn scharf kontrollire. Sie meint, die Preußen verführen doch gerade wie Usurpatoren. Das andere Regierungsorgan, der heffische Volksfreund, führt eine noch erbittertere Sprache. Was ich schon neulich schrieb, muß ich immer und immer wiederholen, die Maßregeln, mit denen wir heimgesucht werden, bringen uns täglich dem Verderben näher. Was sich der Bürger mit Mühe erworben, verzehrt jetzt der bayerische Soldat. Die Verdienste der meisten Handwerker haben plötzlich aufgehört; die Wintervorräthe sind bereits verschwunden, die

Lebensmittel werden täglich seltener und theurer; die ganze Ernte der Landleute ist requirirt; das Ackervieh derselben steht größtentheils Tag und Nacht unter freiem Himmel, um den Pferden der Cheveaurlegers Platz zu machen, und noch immer sieht man den Zeitpunkt nicht, der diesen unerhörten Nothstand beschließen soll. Niemand denkt daran, durch Einquartierung der Soldaten in die leeren Räume des Schlosses und in die Kasernen dem Bürger seine Last einigermaßen leichter zu machen. Wenn nun die Noth hier in nördlicher schon von der Natur viel besser ausgestatteter Gegend Kurhessens schon groß ist, um wie viel größer muß sie im Süden sein, wenn auf ein Dritttheil des Länderkomplexes vom ganzen Kurstaate 44000 Mann kommen, während in dem bei weitem größeren Theile nur 17000 Mann Preußen liegen, die zum großen Theile noch Alles baar bezahlen.

(D. R.)  
**Kassel, d. 23. Novbr.** Die Gewaltsschritte in den in den Händen des Fürsten Thurn und Taxis befindlichen Ländersreichen nehmen ihren ungehinderten Fortgang. Der Richter ist seiner Unabhängigkeit beraubt. In Hanau haben jetzt vier Mitglieder des Obergerichts ihr Amt niedergelegt, um den Brutalitäten der Baiern zu entgehen. Es sind dies die Obergerichtsräthe v. Bischofshausen, Hünersdorf, v. Meibom und v. Carlshausen. Letzterer hat seine Pensionirung nachgesucht. Es sind daher diesen die Exekutionsmannschaften wieder abgenommen. Ein anderes Mitglied des Obergerichts, welches als Instruktionsrichter nicht in der Lage war, Stempel zu verwenden, ist der Exekution dadurch entgangen, und ein sechstes endlich hat sich leider nachgiebig gezeigt. In Fulda ist das Obergericht gezwungen worden, Stempel zu verwenden.

An die Stelle der verbotenen „Hanauer Zeitung“ ist ein Anzeigebblatt getreten, das, da es keine politische Sachen bringt, von der Militairbehörde geduldet wird. — Das Obergericht in Hanau hat über die Verwendung der Stempel noch keinen Beschluß gefaßt, überhaupt hat das Kollegium seit dem 18ten noch keine Sitzung gehalten. Die Truppenzuzüge zu den Baiern haben vorläufig aufgehört.

**Hanau, d. 21. Novbr.** In Folge der Gewaltmaßregeln gegen das hiesige Obergericht haben bereits vier oder fünf Mitglieder desselben ihre Entlassung genommen, und dasselbe wird von den übrigen in kurzer Zeit geschehen müssen. Unter den letztern befindet sich der Direktor des Obergerichts Mackelbey, ein Bruder des berühmten Pandekristen. Mackelbey's beide Söhne sind, obgleich der eine sich in dem badischen Feldzuge besonders ausgezeichnet hat, unter den kürzlich verabschiedeten Offizieren, und er selbst hat ein Kommando von 20 Mann Exekutionstruppen in seiner Wohnung. Man muß die Art sehen, wie dieselben ihren Auftrag vollziehen, um die ganze Abscheulichkeit dieses Zwangsmittels begreifen zu können. Mackelbey ist bereits im Jahre 1831 — er war noch nicht 40 Jahre alt — zum Mitgliede des Ober-Appellationsgerichts ernannt worden, von wo er zum Vorstande des Justizministeriums berufen wurde. Durch die Erlassung einer Reihe von Gesetzen, die in das Privat- und Prozeßrecht einschlugen, erwarb er sich um die Rechtspflege die wesentlichsten Verdienste. Die Ungnade des Kurfürsten versetzte ihn 1846 nach Hanau. Nach 39jähriger ausgezeichneten Dienstzeit, mit einer Familie von vier noch unversorgten erwachsenen Söhnen, ist Mackelbey in eine Lage versetzt, wo ihm jeden Augenblick die Ehre gebieten kann, seinen Abschied zu nehmen.

**Hersfeld, d. 21. Novbr.** Die Kasseler Btg. meldet: Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, es würde alsbald Generalmarsch geschlagen werden, die Preußen würden mit Sack und Pack abziehen. Die Soldaten hatten auch bereits gepackt und gefattelt; allein es kam — andere Dtdre. Heute deutet

nun das Benehmen derselben im Gegentheil darauf hin, im hiesigen Orte festen Fuß fassen zu wollen. Diesseits der Fulda-Brücke in dem Garten des geistlichen Inspektors werden Schanzen aufgeworfen, auf der Fulda-Brücke ist eine Anzahl mit Scheitholz beladener Wagen aufgefahren, um dieselbe im Falle der Noth zu verbarrikadiren. Die zum Schutze des Fuhrwerks u. an den Abhängen der frequenten Landstraße zwischen der Fulda- und Haunbrücke befindlichen Weiden- und Pappelbäume werden abgehauen, um offenes Feld zu erhalten.

**München, d. 21. Novbr.** Die Kriegsrüstungen nehmen hier ihren ungestörten Fortgang; die Stadt ist so überfüllt von Militair, daß man einen Theil desselben in Privatquartiere legte. Die Gelder des Militairbudgets sind natürlich längst verbraucht; man hat bereits große Anleihen bei der Bank gemacht, bei Bankiers angeklopft und schließlich die Fonds für die Eisenbahnbauten angegriffen.

Aus dem Boralbergischen soll das Armeecorps des Erzherzogs Leopold ganz gezogen werden (dort ist nämlich bereits große Noth eingetreten; österrichische Offiziere erzählten u. A., daß man Fleisch oft 20 bis 30 Stunden weit requiriren mußte). Eine weitere Abtheilung hat bereits die bairische Grenze überschritten und liegt im Quartier um Kempten und Kaufbeuren, des Befehles gewärtig, per Eisenbahn nach Nördlingen transportirt zu werden. Ob diese Truppen in Verbindung mit den noch im Boralbergischen stehenden nach Württemberg bestimmt sind oder nach Franken, hängt von der Gestaltung der politischen Verhältnisse in Württemberg ab. Kleine Züge österreichischer Soldaten, gediente zuverlässige Leute gehen fortwährend von ihren Regimentern in Franken nach den Kaiserstaaten zurück; sie sind bestimmt, als Unteroffiziere bei der Bildung der 5. Bataillons zu wirken; einige davon kommen zur Gensd'armerie nach Ungarn, wo die schärfste Ueberwachung in letzterer Zeit nöthig geworden ist.

**München, d. 22. Nov.** Das 1. und 2. Bataillon des königl. Infanterieregiments wird am 26. Nov. mit der Eisenbahn an den Main abgehen. Mehrere andere Abtheilungen sehen dem Marschbefehl stündlich entgegen.

**Darmstadt, d. 20. Novbr.** Unsere Regierung soll die Absicht hegen, in nächster Zeit bei der Bundesversammlung einen Antrag zu stellen, es möge sich dieselbe mit der Art und Weise, wie eine Vertretung des Volkes beim Bunde zu ermöglichen sei, beschäftigen. So weit man vernimmt, findet die Ansicht, einen Wahlmodus nach Kopfzahl einzuführen, in Frankfurt bei Niemandem einen Fürsprecher.

**Karlsruhe, d. 22. Nov.** Gestern überreichten die beiden Bürgermeister hiesiger Stadt, sowie der Obmann des Bürgerausschusses und eine Abordnung von Gemeinderaths- und Bürgerausschussmitgliedern aus Veranlassung des Abmarsches der preussischen Truppen aus Baden und der nahe bevorstehenden Abreise des Generallieutenants v. Schreckenstein demselben eine Adresse. General v. Schreckenstein war von dem Ausdruck der Gesinnungen der hiesigen Bürgerschaft gegen das preussische Heer und seine Person tief gerührt. Seit Jahren, sagte er unter Anderm, sei eine falsche Ansicht über das preussische Heer, namentlich in Süddeutschland, verbreitet gewesen; er hoffe aber, daß der längere Aufenthalt der preussischen Truppen in Baden diese Ansicht berichtigt habe. Die Verbindung, welche ihre Anwesenheit zwischen Preußen und Süddeutschland angeknüpft, werde nicht ohne gute Folgen für Deutschland sein, die Verhältnisse möchten sich auch gestalten wie sie wollten.

**Hannover, d. 21. November.** Die Nieders. Btg. schreibt: Gerüchte über Mobilisirung hannoverscher Truppen mehren sich, und wir glauben hinzuzufügen zu können, werden innerhalb weniger Tage zur Wahrheit werden. In der lang-

dauernden Sitzung des Gesamtministeriums vergangenen Donnerstag Abend ist dem Vernehmen nach der Beschluß gefaßt, ein mobiles Corps von 6 bis 7000 Mann an der Elbe (wahrscheinlich bei Stade) zusammenzuziehen. Vorbereitende Maßregeln zu einem solchen Schritte sind bereits ausgeführt. Nach unserer Militairorganisation dürften kaum 3 bis 4 Tage dazu nöthig sein, um eine solche Truppenmacht an irgend einem Orte in der Nähe einer Eisenbahn zu concentriren.

**Dresden, d. 22. November.** Das Dr. J. findet sich veranlaßt, in Folge der in der Denkschrift des Generals v. Radowiz vom 18. August enthaltenen Notiz, daß zu jener Zeit die gegen Sachsen und Hannover wegen „Rechtsbruchs“ erhobene Klage noch schwebte, über diese Angelegenheit folgende Auskunft zu geben. Das Dr. J. schreibt: „Die erste Notiz, davon erhielt man hier durch die von Herrn v. Radowiz bei Eröffnung des Erfurter Parlaments gehaltene Rede; allein es vergingen mehrere Wochen, bevor hier etwas von einer Zufertigung jener Klage zu bemerken war, deren bereits erfolgte Anstellung die gedachte Eröffnungsrede verkündet hatte. Endlich gelangte dieselbe an das hiesige Appellationsgericht. Da aber letzteres der an dasselbe gerichteten Aufforderung, die Klage an das Ministerium zu insinuiren, in Ermangelung formeller Competenz hierzu nicht zu entsprechen vermochte, so ging die Klage nach Erfurt zurück. Dies geschah zu Anfang Mai und erst am 1. Juni, gerade an dem Tage, wo die für die Dauer des Bündnisses vom 26. Mai festgesetzte einjährige Frist eben abgelaufen war und Sachsen durch die Note vom 25. Mai seinen nunmehrigen Austritt zum Ueberfluß notificirt hatte, — langte die Klage mittelst directer Zusendung an das Gesamtministerium hier wieder an, wurde daher nicht angenommen und ging abermals nach Erfurt zurück. Seit dieser Zeit war nichts mehr davon zu sehen und zu hören, bis wir jetzt endlich durch die Denkschrift vom 18. August vernahmen, daß sie wenigstens an diesem Tage noch immer schwebte.“

**Dresden, d. 23. Nov.** Das Schwanken zwischen Kriegs- und Friedenswartungen hat sich wieder auf Seite der ersteren geworfen, wobei ich nicht die regen Muthmaßungen im Publikum, sondern jene motivirten Aussichten meine, welche die Maßnahmen der Regierung bestimmen. Man betreibt wieder mit Eifer den Transport der königlichen Kostbarkeiten und Meubles nach dem Königstein; gestern sollen sieben Wagen voll dahin abgegangen sein. Die Kriegsbefürchtungen wurden durch die Wahrnehmung verstärkt, daß die österreichischen Geschäftsleute sich plötzlich mit einem ungemeinen Vorrath aller Waaren versorgen, die sie aus den Nordhäfen — von Hamburg namentlich — beziehen. Die Stärke dieser Kommissionstransporte zeigt unverhohlen, wie man in Oesterreich selbst an die kriegerischen Absichten des Ministers Schwarzenberg glaubt. — Heute ging von Hamburg und wahrscheinlich von England ein Silbertransport von 26 Centnern nach Wien durch; man schlägt daraus die Soldmünzen für das Heer.

**Leipzig, d. 24. Nov.** Aus dem Erzgebirge sind hier Nachrichten eingelaufen, welche sehr interessante Details über die Truppenbewegungen in Böhmen geben. Die sächsische Grenze wird immer dichter mit den Kriegern aus den verschiedensten Nationalitäten des Kaiserstaates besetzt. So liegt uns ein ziemlich genaues Verzeichniß über die an der Südostgrenze Sachsens im bunzlauer Kreise vertheilten Garnisonen vor, welche größtentheils aus Kroaten, Italienern, Polen und nur zum kleineren Theile aus Deutschen bestehen. Namentlich scheinen die Kroaten dazu bestimmt zu sein, Sachsen zu observiren, denn es ist amtlich in den böhmischen Grenzbezirken bekannt gemacht worden, daß bis zum 27. November noch mehrere Bataillone Kroaten auf der Eisenbahn über Prag nach Vo-

boitz geschafft und dann an der Grenze vertheilt werden sollen. Zellachich wird in Reichenberg, Clam-Gallas in Friedland erwartet. Mittlerweise halten die sächsischen Truppen die Verbindung mit den österreichischen durch eine starke Besetzung der Festung Königstein und des Lustschlosses Pillnitz aufrecht, während das Hauptcorps sich nördlich von Dresden noch in seinen alten Stellungen befindet.

**Kiel.** Das Kieler Correspondenz-Blatt theilt einen Brief des Advocaten Meyersahm von dem Gefangenschiffe Waldemar vom 9. Nov. mit, dem wir Folgendes entnehmen: Durch die Sendungen, welche ich erhalten habe, ist vielen dringenden Bedürfnissen abgeholfen und gewiß auch manchen Krankheiten vorgebeugt, denn die Letztern haben hier am Bord fast lediglich in Erkältung ihren Grund, und ich glaube daher mit Recht, die vielen Erkrankungen, welche bisher stattgefunden haben (es lagen außer den Verwundeten durchschnittlich stets circa 70 in den Lazareth), außer der plötzlich eintretenden rauhen Witterung dem Mangel warmer Bekleidung zuschreiben zu dürfen. Jetzt ist in Folge eurer Hülfe jeder Gefangene mit einem wollenen Shawltuch versehen, über 300 Bedürftige (namentlich verwundet gewesene und schwächliche Leute) haben wollenen Unterjacken erhalten, einige auch Unterbeinkleider. (An Strümpfen dagegen ist hier gegenwärtig ziemlicher Mangel, denn ich habe bisher nur 150 Paar requirirt, da ich in der bisher unerfüllt gebliebenen Hoffnung lebte, daß dieser Artikel, wie früher, vom königlichen Depot geliefert werden würde; alsbald wird aber auch in diesem Punkte eine Sendung der Frau Doctorin Johannsen, welche ich täglich erwarten darf, Abhülfe gewähren.) Endlich ist dadurch, daß einem Jeden ein Mantel geliefert worden, wesentlich für die Bedeckung des Körpers, sowohl bei Tage als bei Nacht gesorgt. Eine anderweitige gute Folge eurer Sendungen ist die, daß jetzt am Bord des Waldemar täglich musicirt und getanzt wird und eine ziemliche Anzahl von Lesebüchern vorhanden ist, welche ich für eine billige Vergütung aus einer Bibliothek requirirt habe. Während mit dem Lesen am Vormittag Viele ihre Zeit nützlich oder doch nicht unnütz vertreiben, füllt die Musik und das Tanzen die Zeit von Nachmittags 3 Uhr bis zum Zapfenstreich (8 Uhr) aus. Diese Einrichtung ist aber wirklich von wesentlichem Nutzen, namentlich auch für die Gesundheit, indem die Leute, und es nehmen fast Alle Theil daran, gehörige Bewegung, Amusement und guten Schlaf hinterher haben. Die Kosten dagegen waren unbedeutend, da ich nur eine Violine und eine Flöte gekauft, eine zweite Violine und ein Violoncell geliehen erhalten habe. Auf dem Gefangenschiffe Sylva wird gleichfalls getanzt, aber auf dem Schiffe Danmark ist der erforderliche Raum nicht vorhanden; an den Lesebüchern (sowie überhaupt an Allem) participiren natürlich alle drei Schiffe nach Verhältnis der Kopfzahl, welches gegenwärtig ungefähr dieses ist, daß Sylva 300, Danmark gut 500 und Waldemar 700 gefangene Bewohner hat.

**Aus Holstein, d. 23. Nov.** Es sind hier im Lande an einflußreiche Personen Privatbriefe aus Frankfurt eingelaufen, die es ziemlich bestimmt aussprechen, daß man zwar Alles beim Bundestage berathen habe, was zu einer Execution für Holstein erforderlich sei, und alle Instructionen ertheilt habe, daß man jedoch auf sehr empfindliche Schwierigkeiten gestoßen, die vor der Hand zu der sehr beruhigenden Versicherung berechtigten, daß an die Ausführung vorerst nicht zu denken sei. Auch wurde berichtet, daß überhaupt das Vorschreiten der österreichischen Pläne einen Stillstand eingenommen, dessen Grund man sich nur in dem festen Auftreten der preussischen Politik erklären könne.

**Kiel, d. 22. Nov.** Vor einigen Tagen brachte der Altonaer Merkur eine Notiz, die uns im äußersten Maße über-

raschte: Der dänische König sei bei seiner neulichen Anwesenheit im Herzogthum Schleswig Willens gewesen, mit der Statthalterchaft der Herzogthümer sich persönlich in Beziehung zu setzen, in der Ueberzeugung, durch unmittelbare Verhandlung mit ihnen den Frieden am gewissten herzustellen. Wir haben uns bemüht dieser Nachricht weiter nachzuspüren und haben ihren Ursprung bis zu einem Punkt verfolgen können, der jeden Zweifel ausschließt. Wir nehmen keinen Anstand, den völlig unzweifelhaften Sachverhalt mitzutheilen, um so mehr, da er ein Beitrag mehr zu unserer Rechtfertigung, so wie zur Erläuterung der Art ist, wie man in Dänemark Politik macht. Allerdings war König Friedrich VII., dem Rathe seines Oheims, des Erbprinzen Ferdinand, folgend, bei seiner letzten Anwesenheit in Schleswig Willens, die Statthalterchaft zu einer persönlichen Verhandlung aufzufordern; das Projekt ist durch den sehr vordringlichen Eifer einer Person gehindert worden, welche in dem Briefe, auf den wir uns beziehen, zwar nicht genannt ist, die man jedoch ohne viele Mühe erkennt. In dem Ministerrathe zu Kopenhagen ist demnachst dies Vorhaben des Königs besprochen worden und es hat dasselbe den lebhaftesten Beifall wenigstens zweier Minister gehabt, deren einer der Kriegsminister war. Daß die russisch-demokratische Partei in jenem Ministerium gegen dergleichen Vornahmen ist, und vielmehr Schleswig mit ähnlichen Mitteln zu verschmelzen gedenkt, wie Rußland mit dem Königreich Polen gethan hat, ist eben so natürlich wie schon jetzt durch die Abscheulichkeiten, die Herr v. Tillisch in Schleswig übt, anschaulich.

Der schwedische Lieutenant Linnström, der in schleswig-holsteinische Dienste getreten, hat, als er zur Rückkehr nach Schweden aufgefordert wurde, seinen Abschied aus schwedischen Diensten verlangt und erhalten.

**Vom Kriegsschauplatz** vom 18. Novbr. wird dem „Zeher Wochenblatt“ geschrieben: In den letzteren Tagen scheint der Feind seine Hauptangriffe auf das Dorf Breckenorf gerichtet zu haben. Es ist bereits berichtet, daß der Feind in einzelnen Fällen glücklich war, auch, wie es wahrscheinlich ist, durch einen Deserteur auf Nebenwegen zum Dorfe geleitet, eine Feldwache gefangen nahm und die Anrigen sehr beunruhigte. Es lag in der letzten Zeit eine Abtheilung des 11. Bataillons im Dorfe, wurde aber kürzlich durch ein anderes Bataillon abgelöst. Die Ablösung geschah in der Nacht, ohne daß dem Feinde dieselbe bekannt geworden sein konnte. Am gestrigen Morgen (Sonntag) zog der Feind wiederum auf das Dorf zu, wahrscheinlich in der Meinung, es sei eine Entmuthigung unter unserem im Dorfe stationirten Truppentheile eingetreten. Das jetzt dort befindliche, mit Spitzkugelbüchsen versehene Bataillon ließ die Dänen bis auf 100 Schritte nahe heranziehen, worauf es sie mit einem lebhaften Feuer empfing und mit großem Verluste an Todten und Verwundeten das Schlachtfeld zu verlassen zwang. Von unserer Seite wurden 4 Mann verwundet. Der Feind hat seit lange keine so derbe Lection empfangen.

**Wien**, d. 21. Nov. Heute circulirt die Nachricht, Mantuffel habe abgedankt, und seltsamerweise scheinen die Börsenmänner darin Grund zu festerer Haltung zu finden. Die Klüger blicken indes mit unverminderter Spannung auf die Eröffnung der preussischen Kammern als den eigentlichen Wendepunkt der ganzen Frage, und beachten die einflussreichen Incidenzen nicht besonders. — Im öffentlichen Geiste ist eine Stagnation eingetreten, die den tieferblickenden Beobachter fast unheimlich gemahnt. Sie ist offenbar unnatürlich und nur dadurch zu erklären, daß sie die Summe aller gemeinschaftlichen und individuellen Befürchtungen darstellt. Es ist gefährlicher als je, irgend eine wie immer markante Aeußerung zu machen,

darum äußert man sich lieber gar nicht. Der Belagerungszustand und seine Gewalten verlieren immermehr den Charakter einer bloß ausnahmsweisen und außerordentlichen Staatsnothwehr, als die sie ursprünglich auftraten, und entfalten immer sichtbarer das Wesen und die Richtung eines positiven politisch-religiösen Instruments zu weitaussehenden Zwecken.

Die Verhältnisse haben sich in Oesterreich seit dem Verlaufe der Krise von 1848 sehr geändert. Früher war der Katholicismus, trotz aller persönlich-dynastischen Begünstigung, dem Staat eine gebundene Macht. Das absolutistische System schenkte ihm keine der Fesseln, mit denen sie jede andere Regung des Geistes band. Jetzt ist Das anders; der Katholicismus ist durch das letzte Compromiß Thun's mit den Bischöfen eine unüberwindliche, nicht wieder einzuschränkende Macht geworden. Er kann mit dem Staat von gleich zu gleich unterhandeln, und wenn Oesterreich ihn benutzen will, muß es ihm dienen. Der Absolutismus selbst hat in dieser Hinsicht seine so lange bewahrte Selbständigkeit verloren.

Der Wanderer enthält in seinem Leitartikel folgende Stelle: „Wir sagen: Oesterreich allein, einig, verbrüder und fest verbunden, gestützt auf die moralische Kraft aller seiner Völker, ist jeder Macht und jedem Feinde gewachsen. Jetzt aber, wo diese enge Verbrüderung erst im Werden ist, die moralische Kraft der Völker erst gewonnen werden muß, jetzt thut Oesterreich Friede und Eintracht mit Preußen noth, um dem russischen Einfluß in Mitteleuropa Schranken zu setzen; denn nur durch Abwehrung dieses Einflusses, für den durchaus keine Sympathieen in den Herzen der Völker Oesterreichs sich finden, ist es möglich, das Vertrauen derselben zur Regierung, die Liebe derselben zu den neuen Einrichtungen, mit einem Wort die moralische Kraft der Völker zu wecken, um dann ein starker Fels frei und unabhängig von allem fremden Einfluß dazustehen und einer ruhigen Entwicklung und Weiterbildung entgegenzugehen.“

Graf Radeky lebt hier ganz zurückgezogen; man hatte noch keine Gelegenheit, ihn an einem öffentlichen Orte zu sehen.

Einer großen Zahl von Handwerksgeleuten aus Preußen, welche hier in Arbeit stehen, ist die amtliche Weisung zugetommen, in ihre Heimath zu gehen, um der Militairpflicht Genüge zu leisten. Allen nicht militairpflichtigen Preußen oder Jansen, die vom Militairdienste bereits enthoben sind, werden Aufenthalt-Bewilligungen, so wie ehedem, ohne Anstand ertheilt.

Aus Mailand wird berichtet, daß den Redacturen der daselbst erscheinenden Zeitschriften bei Strafe der Suspendirung des Blattes verboten ward, in was immer für einer Weise über das freiwillige oder eventuelle Zwangsanlehen zu schreiben.

**Oderberg**, d. 23. November. Karl Gersdorff, russischer Gesandtschaftsbeamter, ist mit wichtigen Depeschen von Berlin nach Wien, der russische Kurier Prokiesieff nach Petersburg, von Wien kommend, abgereist. In sämtlichen österreichischen Kronländern sind die Aufgebotsstage bereits bestimmt.

## Frankreich.

**Paris**, d. 22. Novbr. Der Minister Cahitte empfing dieser Tage eine Note der russischen Regierung, worin die völlige Zufriedenheit des Kaisers mit der von L. Napoleon in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten befolgten Politik ausgesprochen wird.

Eine meistens sehr gut unterrichtete Generalkorrespondenz will wissen, daß in den letzten Tagen noch neun Regimenter außer den bereits abgeschickten Marschbefehl nach der Nord- und Ostgrenze erhalten hätten.

**Paris**, d. 23. November. Des Königs von Preußen Thronrede gilt der „Patrie“ und „Independence“, unter Hin-

blick auf den guten Stand der Berliner Börse, für nicht kriegerisch.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 22. Nov. Wie die Daily News behauptet, wäre die plötzliche kriegerische Wendung der preussischen Politik nicht allein durch die von Oesterreich gestellte Forderung der vollständigen Räumung Kurhessens durch die preussischen Truppen, sondern vielmehr durch eine freche Aeußerung des österreichischen Premierministers, die er in einem Gespräche (mit wem?) fallen ließ, bewirkt worden. „Wir haben“, sagte er, „den italiänischen Liberalismus in der Person Carl Alberts erdrückt, und müssen jetzt den deutschen Liberalismus in der Person Friedrich Wilhelms erdrücken.“ Diese Worte, deren Fürst Schwarzenberg sich öffentlich bediente, hätten die Mobilisirung der preuß. Armee zur Folge gehabt.

Die Times haben in ihren Insulten Preußens einen neuen Anlauf genommen und gebrauchen dabei Ausdrücke, die gegen die höchsten Personen im Staate gerichtet sind. Es wird sogar auf die Nothwendigkeit eines Thronwechsels angespielt, um den Schwankungen des jetzigen Systems ein Ende zu machen; die Anarchie lasse sich nur durch eine aristokratische Revolution abwenden, welche das Scepter einer festeren, obwohl nicht weniger königlichen Hand übergeben würde! Die Demüthigung Preußens sei zwar zu bedauern, aber doch ein geringeres Unglück als sein Untergang oder seine Zerstückelung, und der unblutige Triumph Oesterreichs und Rußlands würde erträglicher sein, als die Verheerung Norddeutschlands durch die Croaten und Kosacken. Daß es noch eine dritte Möglichkeit gebe, scheint dem ehrenwerthen Blatte nicht einzufallen.

### Bermischtes.

— In London fuhr ein großer offener Wagen durch die Straßen, auf welchem mehrere Burschen in grotesker Tracht standen und dem zulaufenden Volke verkündigten, daß die päpstliche Bulle auf dem Smiethfeldmarkt von John Bull verbrannt werden würde; besagter John Bull werde darauf den Papst exkommuniziren; zugleich wurden die Zuschauer ermahnt, sich bei der Feierlichkeit mit Ordnung und Anstand zu betheiligen.

— Ninive. Die Engländer, deren gewaltige Arme in der ganzen Welt herumwühlen, geben sich nun auch Mühe, die alte Stadt Ninive in Asien auszugraben. Außer Platten, Statuen, Säulen u. s. w. haben sie neuerlich einen ungeheuren steinernen Stier mit einem Menschenkopf und Drachensflügeln, ein Geschöpf der rohen Phantasie der Vorwelt, aufgefunden.

### Landwirthschaftliche und gewerbliche Neuigkeiten.

Einfluß des Transportes auf fettes Vieh. Der Landwirth Hirschfeld theilte in der letzten Versammlung der deutschen Landwirthe aus seiner eignen Erfahrung mit, er habe früher seine fetten Ochsen nach Hamburg treiben lassen und gefunden, daß ein fettes Rind auf eine Entfernung von 14 Meilen an Gewicht 50 Pfund verloren habe. Jetzt sende er seine fetten Ochsen auf der Eisenbahn nach Hamburg und gewinne bei einer Entfernung von 14 Meilen von jedem Stück 5 1/2 Thlr. gegen den frühern Landtransport.

Transportkosten des Getreides. Auf dem Lande und auf dem Hofe des Producenten kann der Werth des verkäuflichen Getreides nicht so hoch sein, als der Marktpreis in der Marktstadt ist; denn um diesen Preis zu erhalten, muß das Getreide erst nach der Stadt gefahren werden, und so viel die-

ses kostet, um so viel geringer ist der Werth des Getreides auf dem Lande, als in der Marktstadt. Man hat nun gefunden, daß wenn man alle Unkosten, Abnutzungen und Versäumnisse nach Roggenwerthen berechnet, der Transport für eine Ladung von 2400 Pfund Roggen oder etwa 1 1/2 Wispel nach den Berechnungen des Hrn. von Thünen beträgt:

für eine Entfernung	1 Meile	—	Scheff.	12 1/2	Meße	Roggen.
	5	=	3	=	8 2/5	=
	10	=	6	=	15	=
	20	=	13	=	3 1/5	=
	30	=	19	=	7 3/8	=

Nimmt man den Verkaufspreis für 1 preussischen Scheffel in der Marktstadt zu 1 1/2 Thlr. an, so kosten 1000 Scheffel, die in der Stadt mit 1500 Thlr. bezahlt werden

auf dem Gute 5 Meilen von der Stadt nur 1313 Thlr.

=	=	=	10	=	=	=	1136	=
=	=	=	15	=	=	=	968	=
=	=	=	20	=	=	=	809	=
=	=	=	25	=	=	=	656	=
=	=	=	30	=	=	=	512	=
=	=	=	35	=	=	=	374	=
=	=	=	40	=	=	=	242	=
=	=	=	45	=	=	=	116	=
=	=	=	50	=	=	=	—	=

Schon aus diesem Beispiele ergibt sich, wie vortheilhaft es ist, wenn ein Gut seiner Marktstadt möglichst nahe liegt und weithalb entfernter liegende Güter unter übrigens gleichen Verhältnissen eine geringere Rente abwerfen, als näher geliegene. Es folgt aber auch ferner, daß der Landwirth ein Interesse hat, den Konsumenten möglichst nahe zu sein. Und wenn nun der verständige Schutz der Gewerbe darauf hinwirkt, die Menge der arbeitstüchtigen und zahlungsfähigen Konsumenten zu vermehren, so ist nichts natürlicher, als daß der Landwirth gerade diese Unternehmungen und Anordnungen als in seinem eignen Interesse geschehen, unterstützen und es nicht vorziehen wird, seine Konsumenten in England oder Gott weiß wo sonst zu suchen.

Ein Bienenschwarm in einem Hute. Englische Blätter erzählen folgenden Vorfall. Ein alter Mann stand in seinem Garten und beobachtete einen seiner Bienenstöcke, der schwärmen wollte. Mit einem Male ward sein ganzes Gesicht von den Bienen bedeckt und nur ein Augenblick, und er konnte nicht mehr sehen. Erschrocken wagte er kein Glied zu regen. Niemand war in der Nähe ihm zu helfen. Nach etwa 2 Minuten, als er die Wärme und Lebhaftigkeit unter dem Bienenstocke nicht mehr aushalten konnte, entschloß er sich, vorsichtig mit der einen Hand nach seinem Hute zu greifen. Er hob denselben langsam einige Zoll über den Kopf empor und hielt ihn in dieser Stellung fest. Der Bienenkönigin mußte dieser neue Korb gefallen, denn der alte Mann konnte bald wieder freier athmen, und nach kurzer Zeit sammelte sich der ganze Bienenschwarm in dem Hute.

Bern in der Schweiz schickt einen kolossalen Käse von 650 Pfund zur Industrieausstellung nach London.

Mittel gegen die Flachsseide. Man hat die Flachsseide in der Luzerne mit Erfolg dadurch vertilgt, daß, wo sie sich zeigte, der betreffende Platz sogleich mit einer Lage Stroh, am besten Rapsstroh belegt wurde, jedoch so, daß das Stroh noch etwas über die mit der Flachsseide bestandene Stelle hinausragt. Das Stroh wird dann angezündet, und mit diesem verbrennen denn auch die Pflänzchen der Flachsseide. Auf so gebrannten Stellen ist später keine Flachsseide wieder zu erblicken. Die Luzerne soll bald wieder ausschlagen und auf den gebrannten Stellen sogar besser gedeihen.

**Stadt-Theater in Halle.**

Der uns mit weiser Denkkraft schuf, vorwärts zu schau'n und rückwärts, gab uns nicht die Fähigkeit gottähnlicher Vernunft nuglos in uns zu schimmeln.

**Sonntag d. 24. Nov.** Unter der Erde oder Arbeit bringt Segen. Orig. Charakterbild in 3 Acten von C. Emar. Musik von Suppé. Man hat in neuerer Zeit wohl oft und nicht mit Unrecht das Theater eine moralische Anstalt genannt und seine Wirksamkeit wenn nicht über die der Kirche doch ihr wenigstens vollkommen gleich setzen wollen. Allein soviel Wahrheit auch in diesem Satze liegt, so muß doch eine solche dramatisirte Tendenzmoral als solche ihre bestimmten Grenzen haben, wenn nicht, so wenig eine Predigt ein oratorisches Drama sein soll, ein solches Bühnenprodukt mehr einer Kanzelrede als einem eigentlichen Theaterstück gleichen soll. Es kann erfreulich genannt werden, daß grade die Wiener Poeten nordisch pointirten und psychologisch experimentirenden Dramen gegenüber der Familiengemüthswelt treuer geblieben und diese Sphäre mit aller hausbackenen Behäbigkeit und stereotypen Zuganwendung ausgebaut haben. Ein Sprichwort an der Spitze, eine durchgeführte Allegorie desselben in der Handlung, das ist der unvermeidliche Typus aller dieser Arbeiten und auch unserm heutigen Drama war es ausdrücklich an die Stirn geschrieben: Arbeit bringt Segen.

Segen diesen alten goldenen Satz wird gewiß Niemand etwas einzuwenden haben, aber eben deshalb desto mehr vor der Durcharbeitung und Poese der Ausführung erwarten dürfen, wenn die ganze Procedur kein bloß aufgeführtes Sprichwort, kein Gesellschaftsspiel bleiben soll. Da müssen wir denn freilich gestehen, daß bei aller Vortrefflichkeit und Schönheit der Anlage doch viele Scenen wieder und unzählige Stellen unverkennbar theils an die Sprüche Salomonis, theils an die socialen Brochüren und Volksreden des Jahres 48 erinnerten, welche im Gegentheile das stillschweigende Refümé einer reichen und ausführlichen Handlung hätten sein müssen, wenn sie ihren Mustern, den unergleichlichen Moralpoesien Raimunds hätten gleichkommen wollen. Flüchtig skizzirte Charactere, langweilige Verstandskassen, oratorisch statuirte und nationalöconomische Abhandlungen aus dem Munde einfacher Bergleute, etwas Jesuitismus, blasse Dunkelmänner und endlich die schraffirten Gegensätze eines Mannes an sich mehr, Winbbeutel als Gentleman zu einem andern Subject, an sich mehr Hämling als Mann, so verzwickelt und durchquirt kann dieses Ragout immer ein treffliches Sonntagsstück, eine romantische erbauliche Abendstille sein, aber auch weiter nichts, und darin liegt seine Schwindsucht. Eingemachte Früchte in lustdichten Büchsen und Seefische in scharfer Salzlacke können sich Jahre lang halten, Mehlspeisen aber ohne Pfeffer, Salz und Zucker, windig im Winde gebaden, werden mit der Zeit sauer und muffig.

Der beste Prüffstein eines „Characterstückes“ bleibt immer die Ausführung und grade diese zeigte, daß diese Trivialitäten gar keine ehrenwerthen Schwierigkeiten zu bieten im Stande waren, sie konnten gar nicht mißlingen und deshalb begreifen wir auch recht wohl, warum diese Art von Stücken Schauspielern wie Directionen ganz naturgemäß sehr zusagen müssen.

Hr. Strenz (Freihold, ein reicher Erbe) hatte heute endlich einmal das Schnürleib seiner Gemessenheit abgestreift. Er war lebendig, leichtfüßig und aufgeweckt, hold und frei wie sein Name, herablassend und launig, wie es der Erbe einer Million sich schon getrauen darf. Hr. Dieck (Professor Klugeborn) steckte, abgesehen von der maaflosen Höhe seiner georffigten Kasse, alle Hudelei und Schererei, jeden Spott und Widerspruch mit heroischer Ruhe in die Tasche, brauste zur rechten Zeit professorisch auf, docirte unmotivirt und gab klein bei, so daß nur die Frage übrig bleibt, wo dieses seltene Exemplar von Klugheit seinen Doctorhut errungen hat. Hr. Benschberg (Schachtmann) als Repräsentant der einzigen vernünftigen Rolle im ganzen Stück gab mit entsprechendem Verstande seiner buchweisen und oratorischen Choragenrolle Hand und Fuß, welche Gliedmaßen uns sein Berggeist Hans Bierschrott (Hr. Friedrichhoff) in doppelter Handgreiflichkeit und Bierschrotigkeit aufspielte. Was für einen Kobold hätte Eimar aus diesem Kübezahl machen können, doch so blieb es nur ein hahnbüchener, erzgehauener Schlackenküfer, welchen Hr. Friedrichhoff mit gewohnter Kraft und Verbeil auszustarten wußte. Die übrigen Rollen mit Ausnahme der Rosine (Fr. Bisler II), welcher ihr Steiermark in Sprache und Kleidung ganz allerliebste und markig stand, sind eigentlich nicht der Rede werth, da sie nur in groben Strichen entworfen sind. Welch widerwärtiges Paar ist z. B. dieser Cyprian mit seiner Susanna, welche Fr. Benschberg leider in ganz passender Caricatur auffasste. Hr. Berthold (Cyprian) führte sich sichtlich gedrückt und wischte auch reichliche Thränen mit seinem sentimentalen Schreibärmel, zuletzt wurde er aus Malice unendlich höflich, einmal sogar so, daß ihm die Haare vom Haupte gingen. Wir geben ihm den mitleidigen Rath, künftig doch seine Nerven mehr zu schonen, die Haare wachsen nicht immer wieder. Von Fr. Bisler I. (Wilhelmine), Hr. Collins (Cervilius) und Hr. Börner (Creusels) können wir Hr. Eimar zum Trost nicht

viel sagen, da sie das Elmensfeuer dieser Handlung nur spärlich beleuchtete. Nur auf das Haupthaar Hr. Collins übte es einen Abendsonneneffect, der weit das Schwefelhölzchenfeuer der übrigen Komik übertrabte. Glühte jenes wenigstens majestätisch, so roch diese oft nach dem Phosphor eines frivolen Kneipenhumors.

„Toll war es, das ist wahr, wahr daß es Schade ist, Und Schade, daß es wahr. Ein närr'scher Tropus.“

**Königl. Kreis-Gericht zu Halle.**  
**Deffentliche Sitzung der 3. Deputation für Verbrechen**  
am 21. November 1850.

1) Die unverehelichte Friederike Brandorf aus Zeitz wird der Landstreicherei schuldig erachtet und zu sechswochiger Strafarbeit und Unterbringung in eine Correctionsanstalt verurtheilt.

2) Der Handarbeiter Wilhelm Walther von hier hat, wie er in der Voruntersuchung bereits zugestanden, im October d. J. in hiesiger Stadt unter dem erdichteten Vorgeben, daß ihm ein Kind gestorben sei, gebettelt und wird daher zu sechswochiger Strafarbeit und Unterbringung in eine Correctionsanstalt verurtheilt.

3) Die unverehelichte 17jährige Herold von hier stand vom September v. J. bis zum Februar d. J. hier in Diensten. Ihr Dienstherr war zu einer längeren Abwesenheit genöthigt und während dessen blieb die Wirthschaft der Herold überlassen. Bei seiner Rückkunft vermistete der Dienstherr eine beträchtliche Anzahl Sachen, ein Theil derselben fand sich bei der Herold und deren Mutter vor. Sie will dieselben von der Tochter ihres Dienstherrn geschenkt erhalten haben, während diese es eidlich in Abrede stellt und eine Zeugin ihre Behauptung nur in Betreff dreier Gegenstände bekundet. Die Herold hat überdies geständlich ein von einem anderen Dienstherrn ihr ausgestelltes Attest durch Veränderung der Worte „war unehrlich“ in: „war sonst ehrlich“ verfälscht. Sie wird vom Gerichtshofe mehrfachen kleinen Hausdiebstahls, sowie der Fälschung eines Dienstzeugnisses behufs besseren Fortkommens schuldig erachtet und daher mit dreimonatiger Gefängnißstrafe und Stellung unter polizeiliche Aufsicht belegt.

4) Das Dienstmädchen Johanne Marie Muscheck von hier hatte ihrer Dienstherrschaft nach und nach viele Gegenstände, zum Gesammt-Werthe von 11 Rthlr., entwendet und dieselben in die Wohnung ihrer Schwester, der verehelichten Adam, gebracht. Sie ist dessen geständig und wird wegen mehrfachen kleinen Hausdiebstahls zu sechsmonatigem Zuchthaus, ihre Schwester, verehelichte Adam, welche die gestohlenen Sachen aufbewahrt und die darunter befindlichen Nahrungsmittel mit ihrer Mutter, Wittwe Muscheck, verzehrte, wegen Theilnahme an den Vortheilen dieser Diebstahle und Hilfeleistung durch Verheimlichung der gestohlenen Sachen, zu vier Monaten Zuchthaus, und die Wittwe Muscheck, wegen Theilnahme an den Vortheilen zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, zugleich werden erstere Beide unter Polizei-Aufsicht gestellt.

5) Die Drescher Pöckelmann, Thiele und Kuntzschmann nebst ihren Ehefrauen aus Böberitz waren in der Nacht des 27. August d. J. mit 54 Gerstengarben betroffen worden, die sie gemeinschaftlich von einem Ackerstücke entwendet hatten. Sie waren sämmtlich der That geständig und wurden heute des Diebstahls an Feldfrüchten über 1 Rthlr. an Werth schuldig erachtet und daher ein Jeder zu achtwochigem Gefängniß, Stellung unter Polizei-Aufsicht, die Ehefrauen auch zum Verlust der National-Cocarde verurtheilt.

6) Der Dienstknecht Kettnitz aus Gottenz hatte bei einem Streite seinen Gegner mit einem Messer eine leichte Verwundung an der Wade zugefügt, und dessen — seines dreisten Keugnisses ungeachtet — aber durch Zeugen überführt, daher der leichten Körperverletzung schuldig erachtet und mit vierwochiger Gefängnißstrafe belegt.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 25. November.

	3f.	Brief.	Gold.	3f.	Brief.	Gold.
Pr. freiw. Anl.	5	—	—	Gch. Pos. Pfdb.	3 1/2	85
d. St.-Anl. v. 50	4 1/2	93 3/4	—	Dstr. Pfandbr.	3 1/2	85 1/4
St. Schuldsh.	3 1/2	—	—	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	—
D.-Deichb.-Dbl.	4 1/2	—	—	R. u. Nm. do.	3 1/2	91 1/2
Sech. Pr.-Sch.	—	—	—	Schlesische do.	3 1/2	—
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 1/2	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	Pr. Wf.-A.-Sch.	—	80 1/2
Brl. Stadtbl.	5	—	—			
do. do.	3 1/2	—	—	Friedrichsd'or	—	137 3/8
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	82 1/4	81 3/4	And. Gldm à 5 Pf	—	107 1/8
Großf. Pos. do.	4	—	96 1/4	Disconto	—	—

Eisenbahn - Actien.

Stamm-Actien.	3f.	Berl. Hambg.	3f.
B. u. L. A. B.	4 82 1/2 83 à 82 1/2 b.	1 1/2 —	—
do. Hamb.	4 80 à 79 1/2 b.	1 1/2 —	—
do. St.-Stgr.	4 94 1/2 B.	4 —	—
do. Ptsd.-M.	4 44 1/2 à 45 1/2 b.	5 91 1/2 b.	—
Magd.-Plbst.	4 —	5 90 1/2 b.	—
do. Leipziger	4 —	do. do. Lit. D.	5 —
Halle-Zhür.	4 51 1/2 B.	do. do. Stettiner	5 —
Cöln-Mind.	3 1/2 85 à 86 1/2 b. u. G.	Magd.-Leipz.	4 —
do. Aachen	4 48 49 à 48 b. u. G.	Halle-Zhür.	1 1/2 91 à 92 b.
Bonn-Cöln	5 —	Cöln-Mind.	1 1/2 —
Düss.-Elberf.	5 77 B.	do. do.	5 94 à 95 b.
Steeh. Bohnw.	34 —	Rh. v. St. gar.	3 1/2 —
Nschl.-Märk.	1/2 71 1/2 b. u. B.	do. 1. Priorität	4 —
do. Zwgbahn	4 —	do. St.-Pr.	4 —
Döschl. L. A.	3 1/2 96 1/2 à 97 1/2 b.	Düss.-Elberf.	4 —
do. Lit. B.	3 1/2 94 B.	Nschl.-Märk.	4 —
Cosel-Dderb.	4 —	do. do.	5 95 b. u. G.
Brsl.-Freib.	4 —	do III. Serie	5 94 b. u. G.
Kr.-Dberschl.	4 54 B.	do. Zwgbahn	1 1/2 —
Berg.-Märk.	4 —	Magd.-Witt.	5 —
Starg.-Posf.	3 1/2 70 à 69 1/4 b.	Dberschl.	4 —
Brieg-Meisse	4 —	Kr.-Dberschl.	4 —
Magd.-Wittb.	4 46 1/2 B.	Cosel-Dderb.	5 —
Quitt.-B.	—	Steeh. Bohnw.	5 —
Nach.-Mastr.	4 —	do. II. Serie	5 86 B.
Nach.-Dff.	3 1/2 —	Brsl.-Freib.	4 —
Ausl. Act.	—	Berg.-Märk.	5 —
Fr.-W.-Ndb.	4 29 1/2 1/2 à 30 b. u. B.	Ausländi-	—
do. Priorit.	5 —	sche Stamm-	—
Prioritäts-	—	Actien.	—
Actien.	—	Riel-Alt. Sp.	5 —
Berl.-Anhalt	4 —	C.-Bernb. pf	4 —
		Mäib. Zhr. frc	29 B.

Leipzig, den 25. November.

Staatspapiere.	Ange- boten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Inf.	Ange- boten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats- = Papiere à 3 % im 14. J. von 1000 u. 500 pf kleinere . . .	84	—	Sachf. do. do. à 4 1/2 %	—	100 1/4
à 4 % do. do. v. 500 pf do. do. von 500 u. 200 à 5 %	94 1/2	—	Epz.-Dresd. = Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2 %	108	—
do. do. kleinere . . .	—	—	Chemn.-R. = Eisenb. Anl. à 10 pf 4 %	—	—
do. do. kleinere . . .	—	—	R. Pr. St.-Schuld- schein à 3 1/2 % in pr. Cour. pr. 100	—	—
Königl. sächs. Land- rentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. v. 1000 u. 500 pf kleinere . . .	89 1/2	—	R. k. östereich. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14. J. F.	—	—
Act. d. ch. sächs. = bair. C. = bis Rich. 1855 à 4 % , später à 3 % v. 100 pf	82	—	Pr. Frsd'or à 5 pf idem auf 100	—	—
Königl. pr. Steuer- Credit-Kassensch. à 3 % im 20. J. F. v. 1000 u. 500 pf kleinere . . .	—	83 1/2	And. ausl. Fouisd'or à 5 pf nach geringe- rem Ausmünzfufe auf 100	—	11
Leipz. Stadt = Dbliz- gationen à 3 % im 14. J. F. v. 1000 u. 500 pf kleinere . . .	93	—	Conv. = Spec. u. Sld. auf 100	—	—
do. do. 4 1/2 %	—	—	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2 1/2
Sächs. erbl. Pfand- briefe à 3 1/2 % von 500	—	91 3/4	Actien der B. B. pr. St. à 103 %	—	—
von 100 u. 25	—	—	Leipz. Bank = Actien à 250 pf pr. 100	161	—
à 4 % von 500	—	100 3/4	Epz. = Dresd. Eisen- bahn-Act. à 100 pf pr. 100	125 1/2	—
von 100 u. 25	—	—	S. = Schlef. do. pr. 100	91	—
Sächs. lauf. Pfand- briefe à 3 %	—	86	E. = Zitt. do. pr. 100	—	—
Sächs. do. do. à 3 1/2 %	—	96	M. = Epz. do. pr. 100	212	—
			Thüring. do. pr. 100	—	—
			Chemn.-Rief. C. = A. à 100 pf à 3. jinslos pr. 100	21	—

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seld.)

Berlin, den 25. November.

Weizen nach Qualität 48—53 pf.  
 Roggen loco 35—38 pf.  
 = pr. Nov. { 35 1/2 à 35 1/4 pf b., 35 G.  
 = Nov./Dec. {  
 = pr. Frühl. 1851 39 1/2 pf Br., 39 G.  
 Gerste, große loco 25—26 1/2 pf.  
 = kleine 23—24 pf.  
 Hafer loco nach Qualität 20—22 pf.  
 = schwimmend 48 = u. 50 pfd. 20 à 21 pf.  
 = 48 pfd. pr. Frühjahr 23 pf } nominell.  
 = 50 pfd. 24 pf }  
 Erbsen, Koch = 40—44 pf, Futter = 35—38 pf.  
 Rübsöl loco 11 1/4 pf.  
 = pr. diesen Monat 11 1/4 pf Br., 11 1/6 b. u. G.  
 = Nov./Dec. 11 1/4 pf Br., 11 1/6 b., 11 G.  
 = Dec./Jan. 11 1/6 pf Br., 11 1/8 b. u. G.  
 = Jan./Febr. 11 1/6 à 1/8 pf verk., 11 1/6 Br., 11 G.  
 = Febr./März 11 1/6 pf Br., 11 G.  
 = März/April } 11 1/6 pf b. u. Br., 11 G.  
 = April/Mai }  
 Leinöl loco 12 1/4 à 12 pf.  
 = pr. Nov. 12 pf.  
 = pr. Frühjahr 11 1/2 pf.  
 Mohnöl 14 pf Br.  
 Palmöl 12 pf Br.  
 Südsee = Zbran 13 pf.  
 Spiritus loco ohne Faß 17 1/4 à 17 1/2 pf.  
 = mit Faß pr. Nov. { 17 1/2 pf Br., 17 1/4 G.  
 = Nov./Dec. {  
 = Dec./Jan. 17 1/2 pf Br., 17 1/4 b. u. G.  
 = Jan./Febr. 17 1/4 pf Br., 17 1/2 G.  
 = Febr./März 18 1/2 pf Br., 18 G.  
 = März/April 19 1/4 pf Br., 19 b., 18 3/4 G.  
 = pr. Frühjahr 19 pf b., Br. u. G.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 25. November Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 11 Zoll.  
 am 26. November Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 10 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 25. bis 26. November.

**Im Kronprinzen:** Hr. Oberstleut. Reuter m. Gem. a. Bremen. Hr. Major Graf v. Geisenau a. Sommerschenburg. Die Herrn. Kaufm. Pachaly a. Leipzig, Dürcks a. Frankfurt, Winter a. Lübeck.  
**Stadt Zürich:** Hr. Amtm. Wendenburg a. Hederleben. Hr. Pred. Lange a. Bötzig. Die Herrn. Kaufm. Meugaf u. Schiff a. Frankfurt. Hr. Refer. Vetter a. Merseburg. Fr. Böhme a. Weiskensfeld.  
**Soldnen Ring:** Hr. Bürgermstr. Köppe a. Bötzig. Hr. Rechts- Anwalt Seeligmüller, Hr. Posthalter Negler u. Hr. Kaufm. Hübner a. Ginnern. Hr. Posthalter Sonntag a. Lößjün. Hr. Gutsbes. Nagler a. Weiskensfeld. Hr. Cand. Alex. a. Magdeburg.  
**Englischer Hof:** Hr. Commerzienrath Schaumeder a. Küstrin. Hr. Gutsbes. Schwaneberger a. Döberau. Hr. D.C.-Assessor Röhler a. Potsdam. Rad Schulz a. Berlin. Hr. Kaufm. Felderer a. Erfurt. Hr. Fabrikbes. Voigt a. Halberstadt.  
**Soldnen Löwen:** Hr. Defon. Meros a. Magdeburg. Die Herrn. Kaufm. Schulze a. Kassel, Jäger a. Mühlen, Schubart a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Puster a. Dttleben. Hr. Künstler Belling a. Berlin.  
**Stadt Hamburg:** Hr. Amtm. Braumann a. Bieskau. Hr. Gutsbes. Schönau a. Marburg. Die Herrn. Kaufm. Leonardt a. Berlin, Hoffmann a. Schlesien, Maar a. Hferlohn.  
**Soldne Kugel:** Die Herrn. Kaufm. Kestner u. Franke a. Magdeburg. Die Herrn. Gutsbes. Müller a. Hainrode, Marschall a. Altengetterng.  
**Magdeburger Bahnhof:** Hr. Apotheker Lichtenberg a. Aachen. Die Herrn. Kaufm. Knabe a. Chemnitz, Jacobi u. Bermger a. Berlin.  
**Thüringer Bahnhof:** Die Herrn. Offiz. v. Bülzingslöwin, v. Schwerrin, v. Grofmann u. v. Stulpnagel a. Rastatt. Die Herrn. Kaufm. Gebr. Hirschfeld a. Berlin. Hr. Pauschhofmstr. Gran a. Armbach.

## Bekanntmachungen.

### Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 2. Januar 1847 hier verstorbenen Schlossermeisters Karl August Hauptmann, sowie über den Nachlaß der am 29. Juni 1849 hier verstorbenen Wittwe Christiane Louise Hauptmann, geborne Krause, sind durch Verfügung vom 4. dieses Monats erbshafftliche Liquidations-Prozesse eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche der Gläubiger in einem jeden der beiden Prozesse, auf den 8. Februar 1851

Vormittags 10 Uhr

vor dem Kreisrichter Wieruszewski, als Deputirten, im Lokale des unterzeichneten Gerichts, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 6 angesetzt worden.

Es werden daher alle etwaige unbekanntete Gläubiger hierdurch vorgeladen, ihre Forderungen binnen 9 Wochen und spätestens in dem obigen Termine, entweder in Person, oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen hiesigen Rechtsanwalt, wozu die Herren Justizrath Duinque, Wilke und Gödecke in Vorschlag gebracht werden, anzuzeigen, die Beweismittel beizubringen und hiernächst die weiteren Verfügungen zu erwarten.

Bei unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche, und beim Ausbleiben im Termine aber haben dieselben ohnfehlbar zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von den beiden Massen noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Halle a/S., am 4. Novbr. 1850.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

### Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein in der Schloßgasse belegenes Wohnhaus, mit der darin zeither betriebenen Bäckerei, sowie auch dazu gehörigen Pflaumenfabel und einer Bierstehuse Feld, aus freier Hand zu verkaufen und habe ich dazu Termin auf

den 9. December dieses Jahres

Vormittags Neun Uhr

in meiner Wohnung anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß, wenn sich früher ein Käufer finden sollte, ich dieses veröffentlichen und meine Bekanntmachung zurücknehmen werde.

Börsig, den 12. November 1850.

Die verwittwete Bäckermeisterin  
Pilschke.

## Neue Sendung Culmbacher Bier empfang C. J. Scharre zur Börse.

**Nürnberg Bier, vorzügliche Qualität, empfiehlt  
L. Malasson,  
im Englischen Hof.**

**Ein neues Sortiment fertiger Damen-Mäntel wie Mäntelstoffe, Tibet in allen Farben und eine große Auswahl Kleiderstoffe empfiehlt billigt  
C. Sohn, Leipziger Straße.**

### Anzeige für Damen.

**Die Ausstellung von Damenmüffen**  
in der Kleiderhandlung von Ph. Gaab

befindet sich Leipzigerstraße neben dem Gasthof zum goldenen Löwen Nr. 386, hat ihren Anfang genommen, und wird hiermit ergebenst angezeigt, daß noch nie ein so bedeutendes Lager von Damenmüffen den geehrten Damen zur Ansicht vorgelegt werden konnte, wie dieses Jahr, so wie auch die Preise bedeutend billiger gestellt sind, wie nachstehend zu ersehen ist. Ein Muff in Schanilla, Primasorte, von 6 R an, in März von 5 R an, in Bisam von 3 1/2 R an, in sehr dunkeler Farbe von 4 R an, in Chenotte 1 1/4 R, so wie in allen erdenklichen Pelzsorten, die sich zu Muffen eignen.

In der Kleiderhandlung von Ph. Gaab,  
Leipzigerstraße neben dem Gasthofe zum goldenen Löwen Nr. 386.

### Bachhaus-Verpachtung oder Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein hier befindliches Bachhaus vom 1. Januar 1851 ab auf drei Jahre zu verpachten oder auch zu verkaufen. Das Geschäft ist ein schwunghaftes. Liebhaber wollen sich bei dem Unterzeichneten melden. Vorläufige Auskunft ertheilt Herr Dr. Schadeberg in Halle.

Sömmerda, am 22. Novbr. 1850.  
Theodor Becker.

10,000 Thaler sind auf ländliche Grundstücke sofort auszuleihen.

Halle, den 26. November 1850.

Riemer,  
Rechtsanwalt.

Donnerstag den 28. November Vormittags 10 Uhr sollen auf dem „grünen Hofe“ 6 brauchbare Zugpferde meistbietend verkauft werden.

Ein fehlerfreier brauner Wallach, im 8ten Jahre, ist zu Raßnitz bei Merseburg zu verkaufen von Br. Dbbarius.

Ein ungarischer Sattelbock, welcher noch brauchbar ist, wird zu kaufen gesucht gr. Ulrichstraße Nr. 66.

Fr. Lange, geprüfter und selbst an Brüchen leidender Bandagist, gr. Ulrichstraße Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Schön schlagende Kanarienhähne sind zu verkaufen in der Breitestraße Nr. 1209, 2 Treppen.

Ein Pferd verkauft die Posthalterei Langenbogen.

**Agenten-Gesuch.** Für ein courantes Geschäft, welches überall mit Erfolg zu betreiben ist, werden Agenten gegen gute Provision gesucht. Adressen werden mit D. L. poste restante Leipzig franco erbeten.

Schönste große saftreiche Apfelsinen erhielt  
**G. Goldschmidt.**

Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen bei  
A. Stolle in Brudorf.

**Stadttheater in Halle.**  
Mittwoch den 27. Novbr.: Wiederholt:  
Die Zauberflöte, große Oper in 4 Akten von Mozart.

## Deutschland.

Berlin, d. 25. Novbr. Unsere Börse wurde heute Anfangs durch abermalige schlechte Notirungen aus Wien, so wie durch allerhand widersprechende Nachrichten sehr alarmirt und die Course nahmen durch einzelne niedrige Verkäufe eine entschiedenen weichende Tendenz an, bis mehrseitige und überwiegende Ankäufe, wenn gleich nur von einzelnen Actiengattungen, eine bessere Haltung hervorbrachten, und dadurch die Course vom Sonnabend ziemlich paralysirt wurden. Am Schluß wurde es wieder matter, obwohl nur von einzelnen Seiten Offerten zu bemerken waren.

(D. R.)  
(Const. Stg.) Die heutige Abendnummer unserer Zeitung (Nr. 400) ist polizeilich mit Beschlagnahme belegt worden. Seitens des Polizei-Präsidiums ist dem Redacteur dieser Zeitung (Dr. Haym) heute Mittag ohne Anführung von Gründen eröffnet worden, daß derselbe binnen 24 Stunden Berlin und den nächsten Umkreis von Berlin zu verlassen habe, widrigenfalls seine Ausweisung zwangsweise durchgesetzt werden würde. Der Betreffende hat sofort eine Beschränkung an den Minister des Innern gerichtet und das königl. Polizei-Präsidium um Aufhebung der Maßregel ersucht, da er einer schleunigen günstigen Bescheidung von Seiten des Ministeriums mit Zuversicht entgegen sieht. Uebrigens hört man, daß andere Ausweisungen gegen berliner Correspondenten für auswärtige Zeitungen im Werke sind.

Die niederländische Regierung hat, wie das C. B. berichtet, in Betreff Luxemburgs Erklärungen abgegeben, nach welchen sich dieselbe veranlaßt sieht, bis zur Ausgleichung des Conflictes zwischen Preußen und Oesterreich ihren Gesandten vom Bundestage zurückzurufen.

Berlin, d. 26. Novbr. Seit vorgestern hatten sich Gerüchte in der Stadt über eine neue, von Oesterreich eingesandte kategorische Note verbreitet, und man gab deren Inhalt vielfach unrichtig dahin an, als ob Preußen aufgefordert sei, unter Androm binnen vier und zwanzig Stunden Kassel zu räumen. Dieser Inhalt ist unbegründet, indessen ist die genannte Depesche allerdings hierhergelangt und setzt eine Präklusivfrist von acht und vierzig Stunden, binnen welcher sich die Regierung erklären solle, ob sie in die Räumung von Hessen und in den Einmarsch der österreichischen Truppen zu willigen geneigt sei, widrigenfalls man wegen eines Beginns der Feindseligkeiten in Berathung treten und die beiden genannten Punkte nöthigenfalls mit den Waffen in der Hand erzwingen werde. Der Ministerrath hat hierüber eine längere Berathung gehabt und sich dahin entschieden, die beiden Punkte kategorisch zu

verweigern. Aber es steht darum noch kein Ausbruch der Feindseligkeiten zu erwarten, weil, ehe von hier eine definitive Antwort abgehen kann, mehrere Rückfragen nothwendig besunden sind, und erst nach deren Beantwortung wird jener definitive Bescheid abgehen. Sollte dann der Krieg darüber zum Ausbruch kommen, so weiß Preußen, was es zu vertreten hat, und wird keinen Augenblick zweifeln, gegen die maßlosen österreichischen Forderungen auch zum Schwerdt zu greifen für seine gerechte Sache. Die Thronrede sagt, daß unsere Constitution gewahrt bleiben soll, damit ist aber das constitutionelle Deutschland auch geschützt, und es wird unser Bundesgenosse sein in der Erhebung aller seiner Völker, welche die österreichische Zwingherrschaft nicht wollen über sich hereinbrechen sehen. (Sp. 3.)

Selbst die Neue Preussische Zeitung hält jetzt das Maß der Nachgiebigkeit für erschöpft und betrachtet jede Concession, welche Oesterreich auch jetzt noch von Preußen verlange, als einen neuen Beweis für die Zweideutigkeit österreich. Politik.

Die von der „N. Preuß. Stg.“ gebrachte Nachricht, daß das russische Cabinet die etwanige diesseitige Verzögerung oder Verhinderung der Pacification Holsteins durch einseitige Execution der Coalitions-Truppen als einen casus belli gegen Preußen betrachten würde, ist völlig ungegründet. Im Gegentheil ist die beste Aussicht vorhanden, daß unsere Regierung überhaupt die Eileidigung der Einzelfragen im Bunde durchaus von der vorgängigen Einigung über die Hauptsache abhängig machen werde. Denn selbstredend können Anwendungen des allgemeinen Bundesrechts erst nach der Herstellung eines geltenden, allgemeinen Bundesrechtes und der anerkannten Organe zu seiner Handhabung, gemacht werden. Das umgekehrte Verfahren griffe den „Conferenzen“ vor, und würde Preußen wiederum, wie zur Zeit des dänischen Krieges, mit mehreren wichtigen Aufgaben zu gleicher Zeit belasten. (Sp. Stg.)

Hannover, d. 22. Novbr. Dem H. C. wird von hier geschrieben: Hannover wird bei Preußen stehen. Preußen ist unser natürlicher Schirmherr; der Kleine lehnt sich an den Großen an, wenn er weiß, daß dieser, frei von selbstsüchtigen Absichten, ihn schützen wird; der Kleine flieht den Großen, sobald und so lange er fürchtet, daß die Uebermacht wider ihn gerichtet sei. Bricht der Krieg los, so ist unser Geschick an Preußen gekettet, schon durch die geographische Lage, wenn auch nicht durch unsere Kriegsgelüste; sollen sich Deutschlands Verhältnisse friedlich entwickeln, so stehen wir mit unsern Wünschen und Bestrebungen, auf zeitgemäße Neuerungen gerichtet, neben Preußen.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Der von Kleinkugel nach Canena führende Privatweg ist für jedes auswärtige Fuhrwerk zu fahren verboten.

### Die Gemeinde Kleinkugel.

**Glanzwichse,** ein eignes Fabrikat, welche mit guten weichen Bürsten behandelt, den schönsten tiefsten Glanz erzeugt, und das Leder ganz vorzüglich conservirt, empfehle ich in Büchsen à 1,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  U.

so wie in festen Schachteln, à 4 und 2 Loth; die Preise dafür stelle ich am billigsten.

Aug. Schulze,

Ober-Leipzigerstraße Nr. 1649.

Der zahlreiche Besuch der letzten Oper „die Zauberflöte“ dürfte es wünschenswerth machen, daß die Theater-Direction dem Publikum oft dergleichen vorsühre. — Viele Musikfreunde haben den Wunsch ausgesprochen, Mozart's „Figaro“ bald executirt zu sehen. Um diese Aufführung wird hierdurch die Direction zunächst gelegentlichst gebeten.

**Bekanntmachung.** Ein mit guten Zeugnissen versehenener Brauer, der Lager- und überjährige Biere gut zu brauen versteht, wird auf der Domain: Sittichenbach bei Eisleben gesucht, weil der dassige Brauer ein eigenes Geschäft etablirt und zu Weihnachten abgeht.

Das freundliche Erbieten des Herrn Superintendent Liemann in Glaucha (Beilage zu Nr. 276 des Couriers), die Militair-Frauen mit Rath zu unterstützen, ist so lobenswerth, daß man wünschen muß, die andern Herren Geistlichen thäten ein Gleiches. Nur so kann die innere Mission am Besten gefördert werden.  
Eingefandt.

Ein braunes fehlerfreies Arbeitspferd ist für 30 R<sup>th</sup> zu verkaufen gr. Steinstraße Nr. 173.

Zwei braune Zugpferde und ein vierzölliger Leiternwagen stehen in Nr. 1781 zum Verkauf.

**Für Deutschlands Liedertafeln besonders empfehlenswerth:**  
**Klauer, Deutsche Volksliedertafel.** Eine Sammlung vierstimmiger Gesänge für Männerchöre, mit Original-Compositionen von Abt, Becker, Claudius, Büchner, Greger, Sattler, Siebeck, Stein, Zöllner und vielen anderen Componisten. 1.—4. Heft. à Heft 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Sgr. Zu haben in allen Buch- und Musikalienhandlungen, in Halle in **G. C. Knapp's Sort.-Buchh.** (Schroedel u. Simon) und bei **N. Löffler** in **Cönnern.**

Supplement zu Zschokke's Schriften.

**Erinnerungen an Heinrich Zschokke,**

in ungedruckten Briefen von ihm, Besuchen bei ihm, vollständigem Verzeichniß seiner Schriften, Kritik und Selbstkritik, von **F. W. Genthe.**

gr. 12. Gehftet. 24 Sgr.

Vorräthig in der Schwetschkeschen Sort.-Buchh. (Pfeffer) in Halle.

**Bekanntmachung.**

Auf der gewerkschaftlichen Braunkohlengrube „**Wilhelm**“ zu Lebendorf wird von jetzt ab ausländisches Papiergeld nicht mehr als Zahlung angenommen, was hierdurch zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht wird.

Löbejün, den 22. Novbr. 1850.

**Ed. Schröter, Schichtmeister.**

**Bettfedern- und Betten-Verkauf.**

Fein gerissene Bettfedern à U von 10 Sgr an bis zu 25 Sgr, und Daunen à U 1 R<sup>h</sup> bis 1 R<sup>h</sup> 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr, desgleichen fertige Betten, das ganze Bett von 11 R<sup>h</sup> an bis 20 R<sup>h</sup> empfiehlt

**J. G. Lüdecke, Webermeister.**

Wittenberg, den 20. November 1850.

**Anzeige für Offiziere.**

Durch alle Buch- und Landkartenhandlungen ist gratis zu haben, in Halle in der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer):

**Uebersichtsnetz von Reymann's  
 Topographischer Militairkarte  
 von Deutschland**

in 359 Blättern, Maassstab 1/200000 der natürl. Grösse, das Blatt 15 Sgr, bei Bestellung der ganzen Karte oder mindestens 40 verschiedener Blätter das Blatt 10 Sgr.

Von dieser **Klassischen Spezialkarte** sind circa 200 Blätter (ganz Nord- und Mittel-Deutschland) erschienen und in allen Buch- und Kartenhandlungen vorräthig oder in kürzester Zeit zu erhalten. — **Von allen Spezialkarten über Deutschland nimmt diese bekanntlich ihrer Gediegenheit und Richtigkeit wegen den ersten Rang ein.** (Verlag von **C. Flemming.**)

Trüffel-, Leber-, Zungen- und Eizwurst empfiehlt

**Bolze.**

Auf dem Rittergute **Wenddorf** bei **Merseburg** findet zum sofortigen Antritt ein **Schafshecht** einen Dienst.

2 ordentliche Drescher-Familien finden **sofort** Arbeit und Wohnung auf dem **Vorwerke Langenbogen.**

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

**Ofenlack,**

um eisernen Ofen einen dauerhaften schwarzen Glanz zu geben, empfiehlt **F. A. Hering.**

**Cocosnussöl - Sodaseife**

à U 5 und 8 Sgr, verkauft

**F. A. Hering.**

**Handpomade, gegen Aufsprün-**

gen der Hände, empfiehlt

**F. A. Hering.**

**Frische Mecklenburger, sächsische und schlesische Butter** empfing **Carl Kramm.**

**Beste böhmische und sächsische Pflaumen** offerirt bei Partien und im Einzelnen **billigst** **Carl Kramm.**

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

Heute Nacht entschlief nach langen Leiden sanft und Gott ergeben meine gute Frau, geb. Ernst, in ihrem 59sten Lebensjahre und im 37sten unserer glücklichen Ehe, welches ich sowohl hiesigen als auswärtigen geehrten Verwandten und Bekannten hiermit bekannt mache, und um stille Theilnahme des uns durch ihr Dahinscheiden betroffenen Verlustes erbitte. Als thätige Hausfrau und liebevolle Mutter unserer Kinder und Enkel wird ihr Andenken in uns nie verlöschen. Halle, den 25. November 1850.

**Joh. Carl Conrad Malsch, Caffetier** und im Namen meiner Kinder und Enkel.

**Todes-Anzeige.**

Am 6. d. M. wurde unsere theure Gattin, Tochter und Schwester, **Auguste Brandt** zu **Fienstedt**, geborne **Wildt** aus **Rabatz**, von einem gesunden Zwillingpaar glücklich entbunden, und am 21. Abends 8 Uhr endete ein Nervenschlag ihr uns so theures Leben. Wer die sanfte Milde der so früh dahin Geschiedenen gekannt hat, wird die Größe unseres Schmerzes ermessen. Nur der Glaube an deren einstiges Wiedersehen erhält uns aufrecht, denn wir sind der festen Zuversicht, daß

Wenn einst von uns, die Gott vereint, Der letzte hier hat ausgeweint, Dann wird ein frohes Wiedersehen Auf ewig unser Glück erhöhen.

**Fienstedt und Rabatz.**

Der tiefgebeugte Gatte, die Mutter und Geschwister.